

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 38

Artikel: Wie-n-ig Gsamtschuellehrere worde by
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F. H. D.-Einführungskurse im Tessin

Träumend liegen das Jahr hindurch Schloß und Park von Trevano in Lugano. Im tiefen Baumschatten schreitet ein seltener Tourist und bedauert, daß die Herrlichkeit des fürstlichen Besitzes heute verlassen und nutzlos dahinstirbt.

Im Frühsommer dieses Jahres zog aber plötzlich junges, pufferndes Leben ein! Die riesigen Säle wurden mit Strohfächern belegt, Bänke und lange Tische in den Theateraal gestellt, in die Brunkräume wurden Näh- und Schreibmaschinen abgeladen, und die Riesenherde der Schloßküche in Funktion gesetzt. Einige hundert junge Tessinerinnen dienten in kurzen Einführungskursen ihre Rekrutenzeit als Complementare des Servizio Femile ab. Als Zivilistinnen zogen sie durch das Schloßtor ein, als stramme F. H. D., eingekleidet in die graue Schürze, versehen mit der offiziellen Armbinde, verließen sie den Ort einige Wochen später! Kurz war die Ausbildungszeit, aber groß die gestellten Anforderungen! Vom frühen Morgen an bis zum späten Abend wurden die jungen Rekruten in Atem gehalten. Aber welcher Frohsinn, welche Begeisterung, welch glühender Patriotismus! Die jungen Tessinerinnen stehen ihren Schwestern jenseits des Gotthards in nichts nach: derselbe Arbeitseifer, dieselbe Einsatzbereitschaft. Sie verbinden die Grazie und die Begeisterungsfähigkeit des Südens mit echtem schweizerischem Willen: sie wollen der Armee, der Heimat, dem Lande mit allen ihren Kräften dienen. Sie sind sich der Ehre bewußt, die ihre Aufnahme in die schweizerische Armee bedeutet, sie nehmen die Pflichten wie die männlichen Kameraden freudig auf sich.

Der erste Appell findet die junge Schar im Park; das Gepäck wird visitiert, ein Inventar gemacht, je nach den Fähigkeiten wurden die Complementare schon bei der Musterung in die verschiedenen Kategorien eingeteilt. „Cucina a me!“ tönt es, und eine Gruppenleiterin mit energischem Gesicht sammelt ihre Leute. Die Gruppenleiterinnen haben alle schon Aktivdienst geleistet, heute haben sie Unteroffiziersrang, nach beendetem Dienst treten sie in die Reihe der F. H. D. zurück, und das ist gut so! Der F. H. D. kennt keine Gradabzeichen und Rangunterschiede.

Verfolgen wir den Tageslauf der Complementare: Das Lager ist hart, und es fällt nicht allzu schwer, sich am Morgen beim ersten Pfiff zu erheben. Den letzten Rest Schlaf treibt das Frühturnen aus den Augen und aus den Gliedern, die zwar nach den ersten Tagen ein wenig schmerzen! Aber nach kürzester Zeit wird auch die Untrainierteste mit Staunen gewahr, wie leicht ihr die anfangs so ungewohnten Übungen vorkommen. Zimmerdienst und Toilette! Die Zimmer sind schnell in Ordnung gebracht, sie enthalten ja nur das Allernötigste. Zur Toilette fehlt es an Zeit, und trotzdem bringen es die Tessinerinnen fertig, sauber und adrett auszusehen. Die Uniformschürze läßt alle Unterschiede verschwinden; nach wenigen Tagen schon sind die Gesichter gebräunt, die Augen blicken klar, und die ganze Haltung bezeugt die energische, militärische Erziehung. Fachtechnische und militärische Ausbildung lösen sich den ganzen Tag

ab. Im Nähsaal rattern die Nähmaschinen der Ausrüstungs-F. H. D. In der Auswertezentrale werden die dem Laien als Hieroglyphen erscheinenden Meldungen aufgenommen und weiter gegeben. Auf und abschwellend tönt aus dem Saal der Administrativen der Lärm der Schreibmaschinen. Süßer Kuchen duftet eine zivile Note in den militärischen Betrieb! aber auch er gehört zu einer Kategorie an der Arbeit: die Fürsorge-F. H. D. lernen in der Soldatenstube des Volksdienstes, wie ein schmackhafter und doch billiger Kuchen nach dem Kriegsrezept zubereitet wird. Lachen und Lärmen tönen in den kurzen Freizeiten aus der Soldatenstube; so gut auch die Militärkost schmeckt, Frauen führen sich gerne ein Stück Obstkuchen oder ein süßes Stückli zu Gemüte!

Pfiffe ertönen, und durch die Säulenhallen schallt das Geräusch eilender Schritte, auf dem Campo, im Schatten der herrlichen hundertjährigen Bäume, treten die Kompanien zum Exercieren an. Dazwischen erschallen Vieder, wo F. H. D. sind, wird gesungen!

Die Mahlzeiten werden vom Kochhilfsdienst unter Aufsicht eines Küchenchefs zubereitet, es ist erstaunlich, welcher Appetit sich bei den jungen Mädchen entwickelt. Brot und Käse werden aber weniger gegessen als bei den männlichen Kameraden, der Fourier vermag deshalb reichlich Salat, Gemüse und Obst aus dem Überschuß der Kasse einzukaufen.

Abends helfen Filme, Vorträge, Lichtbilder die Complementare in ihrem nationalen Bewußtsein zu stärken; erstaunlich ist die Aufnahmefähigkeit, noch erstaunlicher die physische Resistenz! Nach dem heißesten, ermüdendsten Tage versammeln sich die Mädchen in der Säulenhalle, und kaum ertönen die ersten Noten eines Klaviers, als sich alles schon im Tanze dreht, oder heitere und ernste Vieder werden im Chor angestimmt. Wieder ertönt der Pfiff der Sergente maggiore; mit selbstverständlicher Disziplin lösen sich die Gruppen, noch huschen schlankte Gestalten durch die weiten Gänge und Räume, ein letzter Pfiff: Lichterlöschen, und das ganze Schloß liegt dunkel und totenstill inmitten seines Parkes. Vor der Türe aber steht die Wache, ebenfalls aus dem Rekrutenkontingent gestellt, sie späht ins Dunkel der hundertjährigen Alleen, sie richtet den Blick hinauf, wo die schönste aller sternhellen Tessinernächte über der schlafenden Schar blaut.

Letzter Morgen! Hell tönt Militärmusik, ein Bataillonsspiel zieht auf. Hohe Offiziere halten vor dem Tore, eine geheimnisvolle Unruhe hat sich der Complementare bemächtigt: es ist der Tag der Vereidigung. Vor der flatternden Fahne schwören die jungen weiblichen Soldaten den Treueid. Fest schallt es über den Campo: „io giuro“!

Tiefe Bewegung zuckt über das Gesicht der Offiziere, als die jungen Stimmen ertönen. Die Fahne rauscht, die Musik spielt das Vaterlandslied. Ein letzter Befehl, wie aus Stahl gegossen steht die feldgraue Schar. „Rechtsumkehr!“ die Zeremonie ist zu Ende, bald wird das Schloß wieder in seinen Märchenschlaf zurücksinken.

E. F.-R.

Wie-n-ig Gesamtschuellehrere worde by

Es isch mängisch eso im Labe: Das wo me nid wott, grad juchtemänt das mueß me ha, gäge das, wo me si am ergschte sperzt, das mueß me anäh! U wo me de där Ufgab feschit i d'Duge luegt u ändtliche ja zue nere seit, so merkt me de, as me dranne wachst, as me Freud berchunnt u daß e Säge drinne liegt. Demel so isch es mir ergange, wo-ni als no nid emal zwanzigjährrigs Lehrgotteli us der Stadt ufs Land u de grad no ufene Gesamtschuel vo dennzumale 36 Ching cho by. „E Gesamtschuel! Nie i mym Labe würd i my ufene settigi mälde!“ Eso ha-n-i bhertet u d'Häng verworfe u mi ergschteret.

I by mit myr Fründin dür d'Esenau gäge Muri zue bummet. I ha mi uf Gümlige für ne Näihshuelverträtiig sölle ga vorstelle, u wills eso ne herrliche Früehligstag ghy isch, bei my Fründin u-n-ig dervo profitiert u so z'Fueß dert use gwanderet. Ungerwägs hei mer Zyt gha, allergattig Luftschlösser z'boue. Ja, wo schlaht es is ächt einisch hi? Wie lang geits ächt, bis mer e definitivi Stell berchöme? Wie mängi Klaf müesse mer ächt einisch betreue? U ungereinisch hei mer vo Gesamtschuele grebt. I ha mi wider schuderhaft eryferet u gmeint: „As es das hüttigstags überhopt no git! I cha das nid begryffe. I müßti

ömel nid, wie agattige, as i z'Schlag chäm. I ha no nie zwo Klasse im glyche Schuelzimmer gseh, gschwyyge de nüne. Churz u guet, i mälde my ömel nie uf ne derigi Schuel."

Mir hei-n-is du rächt lang i däm Gümlige u uf em Heiwäg versuunt u wo-n-i mi ändtliche vo myr Fründin trennt ha, chunnt mer mys jüngste Schwösterli, wo dennzumale no es Schuelching gsy isch, etgäge u rüeft scho vo witem: „Bressier e chly! Es warte zwee Here scho der ganz Namittag uf di. I gloube, es isch wägere Schuel.“ I ha richtig di Länge füre gnob u i allem Voufe ha-n-i ds Schwösterli usgfragt, wo de die Manne här chömi u was es ächt fürne Schuel sygi. Der Ort wüffis nümmen, het's gseit, es syg gar e kurlige Name u allwäg zimmi ab der Wält, äs gloubi im Buechibärg. Aber es syg de e Gsamtschuel. — I by blibe stab. „Du bisch ja nid gschyd“, ha-n-i mys uschuldige Schwösterli abrüelet, „wirde-n-i my jek ufene settigi Schuel mälde, die chönne mer gftoble wärde!“ — „E chumm lue jek ömel afe!“ seit d'Schwöster. „Sie plange gar grüslü uf di.“

U richtig! Wo-n-i hei chume, hockle zwee Buremanne i üser Bistestube. Es het es Vorstelle gäh. Der eint vo dene Manne isch der Gmeinspresidant, der anger der Schuelkommissionspresidant gsy. „Ja“, hei sie gseit, „mir sy da uf der Suechi für ne Lehrere. Üsi Schuel isch zwar für ne Lehrer usgeschriebe gsy. Aber ungerwile hei mer is anders bjunne. Mir wett einisch luege, ob mer mit ere Lehrere ds Gfchl hätti. Mir sy dā Morge no hym Schuelinspakter däre für z'lose, was är derzue sägi. Dummerwys isch er nid beheime gsy. Wo mer agholset gha hei, isch es Löisterli usgange, d'Frou Schuelinspakter het mit verbungnigem Chopf ufegluet u si verärgüßert, as si nid abe chömi, si heig gar schuderhaft Zangweh. Ob si ihrem Ma öppis chönn usrichte? „Mir hätte ne gärn gfragt, ob er is fei gueti Lehrere wüßt, wo i üses Dörfli use paßt.“ — „Eh, das isch jek schad, das my Ma nid da isch, weder, da chunnt mer öppis i Sinn, wo-n-er dimale gseit het. Es handelt sich umne ganz jungi, patäntierti Lehrere ds Bärn inne. Aber ihre Name ha-n-i ganz vergäße. Aber we Dir wettit is Länggahschuelhus namene Lehrer H. ga frage, dā fennti se de, si wohnt im glyche Hus wo-n-är.“ Mit dām Bschaid sy mer uf Bärn cho u jek heimer noch ömel gfunge u nes wär is rächt, we Dir noch wurdet uf üsi Schuel mälde. Aber Dir söttit's no hütt mache, jek isch scho Mittwoch, am Frytig z'Abbe wette mer de Gmein ha. Es mueß jek alls chly hantli gah, wil am nächste Mäntig scho der erscht Mene isch.“

Di Manne hei my erwartigsvoll agluet. Mir isch es ganz schwindlig gsy. E Schuel wird mir da so mir nüt dir nüt atreit! Die hei no es Vertroue zu dir jungs unerfahrenes Ding. We's o nume nid grad usgrächnet e Gsamtschuel wär! Ha-n-i my nid just dā Namittag schier verschwore, ufene settigi tüeg i my ömel de gar nie mälde? Mir isch es schier schlächt gsy vor Ufregig, u-n-i ha nid gwüßt, wie agattige, für mi us der Schlinge z'zieh. I ha my sälber rächt chlyn gmacht u gseit, i heig ja no gar e fei Erfahrig im Schuelha u sicher syg i viel z'jung für ufene derigi Schuel u vomene Landläbe heig i fe blasse Dunscht. Die Manne hei fi nid la überzüge. Sie hei gseit, sie heig jek dā Namittag lang gnue Zyt gha, jek über my z'erfunde u sie syge mit dene Informatione z'friede, u we-n-i einisch byne yggläbt sygi, wärde de das scho ga. I weiß nid, wie lang mir no hin u här gstürmt hätte. Da seit du afe my Vatter: „Los, es dunkt my, du söttisch da nid nei säge. Es wird nid jedem e Schuel ufem Präsentiertäll abotte u die, wo di dem Schuelinspakter u dene Here empföhle hei, wärde wohl öppe wüße, was de chasch leichste. Im übrige schadet's amne junge Mönch mängisch gar nüt, we-n-er grad e chly hert ygspannet wird u alli syri Chrest mueß aschtränge.“

Was isch mer jek anders uberblibe, als i Gotts Name ja z'säge? Ghy druf hei jek die Gmeinsmanne verabschiedet u hei mer no gseit, we's nume uf feie abchäm, so chönnte si mer scho

für gwüß versichere, as i zueche chömi. Sie well ihres Mügliche mache u am Samstag morge gäh sie mer telephonisch Bricht vo der Wahl.

I was für ere seelische Verfassig i der sälb Abe gsy by, das isch eifach schuderhaft. U zu allem ha-n-i jek no müesse das Amäldigschrybe abfasse u die nötige Uswyse u Zügnis bylege. Der Vatter het sich anerbotte, är fahri mit dām wichtige Brief no gschwing ufe Bahnhof, as er ömel de sicher z'rächter Zyt am Ort sygi.

Die sälbi Nacht ha-n-i weni u nid viel gschlafe. Es het mi dunkt, es göi es Redli i mym Chopf in eim z'ringelum u i de Ohre het's mer i eim furt tönt: E Gsamtschuel — e Gsamtschuel. I ha fei gschyde Gedante meh chönne fasse. U wo mi d'Wiedigkeit doch ändtliche ubernoh het, da ha-n-i i wilde verbürchete Tröime immer wider mit dere Gsamtschuel z'tüe gha. I by froh gsy, wo-n-es Morge worde isch. „Scho Donnischig“, ha-n-i dänkt, „jek heißt es d'Zyt usnake. Was hei doch die Manne gseit: Überobe im Schuelhus heig i de my Wohnig? Zum Glück isch für dā Fall scho vorgforget gsy u i by froh gsy, as i ha dörfte die eltere Möbu vo myr so fröh verstorbene Muetter mit mer näh. Es het my dunkt, mit dene vertroute Möbustück chöm e guete, liebe Geischt mit mer u i sygi de nid eso muetterseelenallei. Aber süsch ha-n-i no allergattig gha vorz'bereite u qz'houfe, was me so imene Hushältegli notwändig brucht. Wo-n-i deffetwäge i der Stadt inne ume gftürchlet by, het's my dunkt, i wett no einisch hurti is Seminar ga. I ha eifach öpperem chly müesse ga chlöbne u hätti gärn gwüßt, was myner Lehrer u Lehrerinne zu dār Sach sägi. Ja, was hei si gseit! Uf de Stodzähne glachet hei si, mer Glück gwünscht u gseit, i söll nume fröhlich derhinder, das wärde de scho ga. Z'letscht by-n-i no zu üsem alte, ehrwürdige Herr Pfarrer gange u dā het mer du e guete Rat gäh. „Lofet“, het er gseit, „my Tochter, sie isch zwar eigetlech Sekundarlehrere, het gägewärtig o ne Gsamtschuel, u i cha-nach nume säge, as sie glücklich isch derby. Machet ere jek morn e Schuelhsuech, säget-ere, ig schid nech zure u sie söll nech alls chly zeige u nech rate.“

U i ha's nie bereut, daß i du der anger Tag i ds Gbüetel use pilgeret by. I dām alte Schuelhüsi am Länggebärggang ha-n-i mer d'Fröid u der Muet für my Gsamtschuel greicht. Die Lehrere dert obe isch e feine Mönch gsy u was i i dene paarne Stung i ihrer Schuelstube gseh u ghört u erahnet ha, das het my z'innerst inne padt, es isch es Liecht i mer usgange, u die grohi Angsch vor em Unghüür Gsamtschuel het a-re tiefe Fröid Plaz gmacht. Viel gueti Ratfchler het mer die liebi Lehrere no gäh u glücklich by-n-i am Abe der Station zue gwanderet. Wie isch mer jek uf einisch d'Wält eso wunder-wunderchön vorcho. Juze hätt i möge, u i ha ne Chraft u ne Muet i mer gspürt, u i ha mer globt, i well ou so a-mer schaffe, as is ou so wyt bringi wie die Lehrere. Denn das ha-n-i a sälbem Tag dütlech erchennt, as es einzig u allei uf d'Bärson abchunnt, wo di inere Schuelstube steit, ob da ne Geischt vo gägesytigem Vertroue, vo Achtig u Liebi waltet. Am Abe het du no einisch der Sorgegeischt welle über my cho, wo-n-i a die Gmeinsverammlig, wo jek über my verhandlet het, dänkt ha. Aber i ha doch dütlech gspürt, wie nes my möchti, we sie doch en anderi Wahl wurde traffe u i wider mit lääre Hände da steng.

Am Morge, wo s'Telephon glüet het, ha-n-i schier der Chnöischlotter übercho u ha schier nid dörfte ga lose. Am angere And vom Draht het die fyrlchi Stimm vom Gmeinspresidant mer zu myr ehrevolle Wahl gratuliert. I sygi de eistimmig gwählt worde, zwar nume provisitorisch, i söll nüt für unguet ha, sie heiges nid anders chönne mache, wil äbe d'Stell für ne Lehrer syg usgeschriebe gsy u es jek so gleitig müesse ga. Aber jek wette my de die Dorflüt o gärn gseh, ob i my öppe dā Namittag wetti cho zeige? Natürlech ha-n-i zuegseit u my grad no erkundiget, wie-n-i de da am beschte reifi. I ha nämlech bis dahi vor Existänz vo dām Mäschli im Froubrunnenamt nüt gwüßt gha.

Wo-n-i nach anderthalbstündiger Reis mit Bahn u. Postauto ändtliche am Bestimmungsort aho by, by-n-i vo sämtliche Schuellkommissionsmitglieder, vom Gemeinsschryber u. vom Gemeinsspräsident abholt u. zum Schuelhus gfüehrt worde. Dert hei mer du die Manne alles zeigt, d'Schuellstube, d'Bohnig, der Esterig, der Schuelplatz, der Schuelhusgarte, kurz u. guet, alls wo zu mym zuekunftige Ryd ghört het. Derna by-n-i yglade worde, i d'Schuellstube z'cho. Dert isch mer e Stuehl abotte worde u. der vorsorglech Gemeinsspräsident het no e Zytig druf ta, as i ömel ja leis Stöibeli erwütschi. Derna het der Schuellkommissionspräsident, wo sech i sym Amt grütsli wichtig vorcho isch, so öppis wie ne Ussprach a my ghalte u. mer darta, was me alls vo mir erwarti, was myner Pflichte sygi u. süsch no mangs. I ha allwäg by dene Erlüterige nid grad am gschynsichte drygluegt. Ömel seit plöcklech der Gemeinsschryber, e elttere, fründtliche Ma, är lieh jeh mit dene Rede la bewände, das machi mir ja sünsch ganz angstet. Är sinni, we-n-i de einisch da sygi u. agfange heigi, so wärd sech de das alls scho mache. Druf hei fi my du gfragt, wenn da i ächt chönn cho, am liebschte wär's ne grad am Mäntig, will denn scho der erscht Meye sygi, u. me doch ändtliche mit der Summereschuel sötti afah. Sie wetti my de scho zügile. I ha dänkt, i müeh ne jeh o chly z'Gfalle sy u. ha gseit, so söll sie my halt am Mäntig z'Mittag cho reiche. Ja, was i ächt de öppe mitbringi, hei fi my du myters usgfragt, sie sött äbe doch wüsse, ob sie ei- oder zwöispännig müeh fahre, obs e Postwage tüeg oder obs e Brüggwage mangli. I ha ne du gseit, übere Sunntig sygs mer nid müeglech, e grochi Usschüttür zämez'trummle, hingäge für ds Nötigschte syg gforget u. i ha ne ufzellt, was für Möbustück i Sache i öppe gedänke mitz'bringe. Druf hei fi du em Schuellkommissionspräsident der Ustrag gäh, my am Mäntig mit sym grochi Postwage u. dem Choli z'Bärn inne z'reiche. Jek isch die Sigi im Schuelhus gschlosse worde, die Manne hei sech vo mer verabschiedet. Der Schuellkommissionspräsident het my no chly im Dörfli umegfuehrt, my da u. dert vorgstellt u. z'letscht het mer sy Frau no es tolls Zimis vorgseht. Ghy isch es feufi ghy u. ds Postauto het my wider zur Station bracht. Ungerwägs ha-n-i Zyt gha, über alls wo-n-i gseh u. ghört ha, nachez'dänke. I ha hei schlächte Zdruck vo mym zuekunftige Wirkigsfäld gha u. als neugebackeni Husbesitzerin ha-n-i my fei gfüehlt u. ha mer usdänkt, wie-n-i de i däm Schuelhus alles chly nätt u. wohnlech well yrichte.

Am andere Tag het's bi üs deheime nid na Sunntig usgeseh. Chischte, Chörb u. Gofere sy defume gschande u. es isch a nes Zämesueche u. Zpadte gange, me isch schier schturme worde. Es het fi du zeigt, as es no gar mangs i die Hushaltig brucht het. „Du söttisch dänk no es Tulung chouse“, het's gheisse. „Du müesch doch de sicher d'Wisch i der Chäseri ga reiche. U öppe zwee Wasserchehle, mangletisch dänk ou z'ha, we de doch tes Wasser i der Chuchi heseh.“ I ha alli die Sache u. Sächeli notiert, as i se de am Mäntigmorge no i aller U chönn ga chouse. Am Abe sy mer alli todmüed ghy vo dere Zpaderei u. sy gäri i ds Huli gschliffe. Wo Schlafe isch by mir zwar ke Red ghy. Viel z'viel Gedanke sy uf my vgschürmt u. bsunderts eine het my nid i Rüehi glo: Jek steich amene Wändepunt vo dym Läbe. Z'letschtmal schlaffsch hinecht im Elterehus. Was wird der der morndrig Tag u. die nächschti Zuekunft bringe? Aber i ha mer vorgnöh, i well tapfer u. muetig my Wäg ga, well jede Tag alli myner Chrest aspanne u. mys Müegleche tue u. my vo Niederlage nie la etmuetige. So by-n-i du mit de beschte Vorsäke i dā nöi Lābesabschnitt übergeschlummeret. Am Morge by-n-i friehzytig uf, für no die Dschöf i der Stadt chönn z'bförge. U richtig, z'Mittag isch du dā Schuellkommissionspräsident mit sym Fuehrwärd erschine. Nam z'Mittagässe hei mer myni habfeligkeit ufglade u. mit Schrecke gseh, as der Wage jeh doch schier z'chlyne isch. So hei mer halt rächt i d'Höchi müesse ufbyge, so daß es fei es Bagaschi gäh het. Wo alls guet isch abunde ghy, ha-n-i du gemeint der Fuehrma chönni jeh losfahre u. i reist de mit em nächschte Zug. Aber da by-n-i läh aho. Es wär

ihm de scho lieber, het der Schuellkommissionspräsident gseit, i reiseti grad mit ihm. Es mangleti doch gäng eis für ufz'passe, as me ömu nüt verlieri un är wetti de nid allei z'schuld sy, wenn am Abe öppis fählti. U derzue syg es viel gmüetlicher sälb zwöit z'reise. Das gäh jeh de no ganz es schöns Fahri by dām herrliche Früehligswätter. Dā guet Ma het halt ke Ahnig gha, was das my für ne überwindig gchoschtet het, grad mitz'ryte. Er het ja nid chönn wüsse, as i no nie ufeme Postwage gässe by u. also heimlech gäng chly i Angsichte ghy by, dā Choli chönn is därebrönn oder es chönni unterwägs mit irged öppis e Zämetütschte gäh. Es het mer fei gwöhlet, wo mer zur Stadt us ghy sy, i ha nadisnäh ds Angsichtgüehl chly überwunde u. my ou a der schöne Früehligslandschaft chönn freue. Jek isch aber dā guet Fuehrme der Meinig ghy, by sonere Züglete dörf es doch nid e so troche zuegah, da müeh me albeneinisch ychere u. zäme Gsundheit mache. Wil das mer afe z'bunt worde-n-isch, wo dā guet Ma gemeint het, är müessi by jedem Wirtshus still ha, wo da am Wäg gschande-n-isch, so ha-n-i ihm du gäh z'verstaht, i sygi gar nid durstig u. begähri nid scho wider yz'chere, i well gäri da uf em Fuehrwärd warte, wenn är absolut welli ga nes Bierli trinke. Dermit ha-n-i doch du erreicht, daß my Fuehrme albe gleitig wider cho isch, er het doch gfunge, es sygi nid gar aschtändig, my dāwā lang vorusse la z'warte. Aber jedesmal isch er chly lusttiger u. gschprächiger wider zue mer uf e Post cho sihe u-n-i ha bau afah plange, as mer doch ändtliche i my neu Heimat chömi. Aber so gleitig isch das nid gange. Ungereinisch seit der Fuehrme, im nächschte Dorf wohni de der Schuelinspätkter. Dā chönni me de im Verbygang ga grüesse. Das isch mer du richtig nid grad z'rächte ghy, aber was ha-n-i welle säge, i ha ja weni gwüßt, ob dā Schuellkommissionspräsident u. der Schuelinspätkter mittenang befründet ghy sy. I by froh ghy, wo die Begrüessig uf offener Straß isch verby ghy u. es het my dunkt, es lächeri der Schuelinspätkter im Gheime, wo-n-er das Bagaschi gseh het. U er het aumäg dām Fuehrme no besser agseh als ig, warum er so gschprächig isch, i ha halt i fettigne Sache no gar ke Erfahrig gha. Es het my nime geng dunkt, das göi jeh ou e erschrockeligi Lengi, bis mir i üses Dörfli chömi. Es het scho afah chuehle u. d'Sonne het sech scho welle verabschiede, wo mir du ändtliche dert yzoge sy. Natürlech isch alles parat gschande, für dā Zug chönn z'gseh u. Betrachtige drüber az'stelle. Es paar Gemeinssmanne hei mer du gleitig myner habfeligkeit i d'Bohnig ufe treit, mer ds Bett ufgestellt u. mer gueti Nacht gwünscht. Ungereinisch chunnt der Gemeinsschryber no einisch zrüga u. seit, i söll my ömel de ja nid förchte, es chönni sy, as de die Nacht chly Lärme syg im Dorf. Es sygi drum Meyabe u. da göngi die junge Burche de Meitscheni ga Tannli stelle u. wie's de so göi, da wärdi halt chly gjuhet u. aholenet. — U richtig, es isch so gange wie mer der Gemeinsschryber gseit het gha, u-n-y by dām guete Ma für si Uffläria dankbar ghy, süsch hätti wäger Angsicht gha, i syg unter d'Röiber afalle. Der anger Tag ha-n-i all Häng voll z'tile gha mit Nrichte u. zwägmache u. am Mittwoch morge by-n-i du unger-einisch i der Schuellstube gschande. Sächsedrysig Paar gwunderig Chinderouge hei my gschouet u. my erwartigsvoll aqluegt. — We-n-i jeh, na bald achtzähe Jahre a di erschti Zyt vo mym Schuelha zrüggdänke. So müeh i säge, daß es e schwäri, aber nüt descht minder e schöni Zyt ghy isch, wo-n-i nie i mym Läbe möchti misse. We mer richtig denn öpper gseit hätti, daß i de aenq uf dere Gsamtschuel blybi u. de i dām chlyne Dörfli no i ds lāng Jahr dingi, i hätti dā hurzerhand usalacht u. gseit, är syg nid aschnd. Aber es isch halt efo im Läbe, wie-n-is afangs darta ha: Das wo me mängisch nid wott, grad juschtemänt das müeh me ha. Es isch mer bym Hürate grad ghy aange wie mit myr Gsamtschuel. I ha o geng gseit: Nime nid e Buur, wie wett i chönn buure! Aber wo du der rächt cho isch, ha-n-i alli Bedänke über Bord gworfe u. ha halt ou zu dār Ufgab ja gseit. U d'Houptsach isch: weder ds eint no ds andere het my ie einisch greut.